

weit hinter Brasilien mit seinen 45 Millionen zurücksteht, ein Programm für die Aufnahme von vier Millionen Einwanderern in den nächsten zehn Jahren angekündigt. Es hat auch eine diplomatische Mission zu Verhandlungen mit Italien und eine andere zum Studium der Möglichkeit für die Gewinnung von Einwanderern aus Spanien, Frankreich, Belgien und Holland nach Europa entsandt. Um aber dem Programm nachzukommen, müßte es über 30 000 Einwanderer im Monat aufnehmen, während nach fachmännischer Ansicht seine Kapazität vorläufig nicht über 25 000 Personen im Jahr hinausgeht. Es ist auch im Wesentlichen nur an der Einwanderung von Italienern und Spaniern interessiert und hat sich bislang gegen Vorschläge, Displaced Persons aufzunehmen, ziemlich ablehnend verhalten. Auch *Brasilien*, das im Juli vergangenen Jahres seine Bereitschaft ankündigte, 100 000 Personen aus den D.P.-Lagern Deutschlands und Österreichs aufzunehmen, hat die Zahl angesichts der Schwierigkeiten inzwischen zuerst auf 60 000, dann auf 30 000 Personen zurückschrauben müssen. Es ist am meisten an italienischen, spanischen, portugiesischen und deutschen Einwanderern interessiert, da das die Elemente sind, die seine Entwicklung bisher am meisten gefördert haben. Ein Schiff mit italienischen Einwanderern ist schon in Brasilien angekommen, aber die Schiffsraumschwierigkeiten haben weitere Transporte bis jetzt verhindert. Drei brasilianische Studienkommissionen befinden sich in Europa. Chile, dessen Bevölkerungswachstum hinter dem Argentinien und Brasiliens zurückgeblieben ist, und das deshalb fürchtet, seine Stellung als eine der „ABC-Mächte“ zu verlieren, plant die Ansiedlung von 2000 Familien im fruchtbaren Süden des Landes, um dort ein Gegengewicht gegen die deutschen Ansiedler zu schaffen, die in diesem

Gebiet das Übergewicht haben. Es ist an die Vereinigten Staaten wegen des Transportes von Displaced Persons aus der amerikanischen Besatzungszone herangetreten, aber ein vor sechs Monaten eingebrachtes Gesetz zur Finanzierung der Einwanderung ist bis jetzt noch nicht weiter gediehen.

Kolumbien diskutiert die Notwendigkeit einer größeren Einwanderung ziemlich eifrig, hat aber bis jetzt noch keine praktischen Schritte unternommen.

Uruguay und *Paraguay* sind einer Masseneinwanderung abgeneigt, die sie im übrigen auch gar nicht unterbringen könnten. Paraguay hat sich jedoch zur Aufnahme einer kleineren Zahl von Displaced Persons bereit erklärt.

Venezuela wünscht eine Einwanderung vor allem von Bauern, um seiner ziemlich zurückgebliebenen Landwirtschaft neue Antriebe zu geben, aber die hohen Lebenskosten im Lande werden den Siedlern den Anfang sehr schwierig machen. Eine venezuelische Studienkommission befindet sich zur Zeit in Europa.

Bolivien, *Peru* und *Ecuador* können nur eine sehr geringe Zahl von Einwanderern aufnehmen und ebenso sind *Mexico* und die *mittelamerikanischen Staaten* schon relativ gut besiedelt und haben deswegen wenig Interesse an einer Einwanderung großen Umfanges.

Die amerikanische Zeitschrift schließt ihre Übersicht mit den Worten, daß es zwar sicher sei, daß die lateinamerikanischen Länder danach trachten, ihre Bevölkerungszahl durch Einwanderung aus Europa zu vergrößern, daß dieser Vorgang sich aber nur langsam vollziehen werde und deshalb von ihm keine unmittelbar spürbare Erleichterung und keine Sofortlösung des europäischen Problems der Übervölkerung und der Displaced Persons zu erwarten sei.

Bibliographische Mitteilungen über katholische Auslands-Neuerscheinungen 1933—1946

Zusammengestellt von der Abteilung Schrifttum der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Kath. Laienwerke, Frankfurt a. M.

Frankreich Theologie (Fortsetzung)

CONGAR, M.-J., O.P., Chrétiens désunis. Principes d'un „Oecuménisme“ catholique. Collection „Unam Sanctam“, Paris 1937. Editions du Cerf.

In der von ihm gegründeten bedeutsamen Reihe „Unam Sanctam“ hat der Dominikanerpater Congar als erstes Buch seine Schrift „Entzweite Christen“ erscheinen lassen. Schon vor dem Kriege hatte Prof. Simon in einem Hochland-Aufsatz auf diese wichtige Neuerscheinung aufmerksam gemacht. P. Congars Buch ist keine historische Untersuchung, sondern es versucht die theologische Grundlegung jener wirklich katholischen Haltung, die imstande ist, einer Rückkehr der getrennten Bruderkirchen in die Einheit der Kirche den Weg zu bahnen. Nach einem Blick auf die gegenwärtige Spaltung der Christenheit legt er die überlieferte katholische Lehre über die Einheit und Katholizität der Kirche dar und untersucht dann die Auffassung von der „einen Kirche“ in der orthodoxen und insbesondere in der anglo-katholischen Lehre. Schließlich unternimmt er es, die „großen Linien eines konkreten Programms einer katholisch-ökumenischen Haltung“ zu zeichnen. Den Geist dieses überragenden Werkes deuten folgende Gedanken an: Jeder Ruf nach der Einheit der Kirche ist zugleich ein Ruf nach Vergeltung und Verinnerlichung; deshalb kann auch eine Wiedervereinigung niemals Frucht der Politik und Diplomatie sein. Die Kirche ist weder lateinisch noch griechisch noch angelsächsisch noch chinesisch, sie ist katholisch. Sie ist allgemein ihrem Wesen und ihrem Anspruch nach, sie ist aber gerade infolge der Loslösung der von ihr getrennten Bru-

derkirchen in ihrem Erscheinungsbild verstümmelt, und wenn auch nicht in ihrem Ewigen, so doch in ihrer „zeitlichen“ Ausprägung tatsächlich verengt (beispielsweise im großen Ganzen auf die Latinität). Diesem demütigen Eingeständnis unseres Mangels entspricht eine ebenso redliche wie furchtlose Anerkennung alles dessen, was in den abgespaltenen christlichen Gemeinschaften an echt Christlichem gehütet wird, wenn es auch, was Kult und Frömmigkeit angeht, in einer zeitlichen Gestalt erscheint, die der römischen Kirche fremd ist. Daran sollen die getrennten Brüder bei einer Wiedervereinigung mit der päpstlichen Kirche nicht ärmer, sondern daran soll die allgemeine Kirche reicher werden. — Die Übersetzung dieses hochbedeutenden Buches ins Deutsche wird vom Verlag Herder vorbereitet.

GALTIER, P., S. J. L'Unité du Christ. Etre... Personne... Conscience, 1939 — 378 Seiten.

Der Schwerpunkt des theologischen Werkes über die Person Jesu Christi liegt in den Betrachtungen über das menschliche Bewußtsein des Herrn. „Durch sein Menschenleben, sein Leiden, seine Liebe und seine menschlichen Verdienste, so sagt der Verfasser, hat uns der Sohn Gottes losgekauft. Nun aber ist sein eigentlich menschliches Leben, das Leben, das im Blicke Gott gilt und zählt, nichts anderes als das Leben des Geistes, dasjenige, das im Bewußtsein lebt und sich einprägt. Hier ist also der wahre Schauplatz, wo sich das Drama unserer Erlösung abgespielt hat, hier ist das Heiligtum, wo sich zuerst die Begegnung der Menschheit und Gottheit bekräftigt hat. Glücklicherweise also der, der hinter den Schleier dringen könnte.“ Der Verfasser weiß, daß er diesen Schleier nicht zerreißen kann. Was er auch immer psychologisch zu erhellen vermag, er weiß, das Geheimnis bleibt, ja es wird, je tiefer man in es einzudringen vermag, desto erschauernder.

GAUDEL, Le mystère de l'Homme-Dieu. Bibliothèque des Sciences religieuses, 2 Bd. 175 und 195 Seiten.

Ein christologisches Werk des Straßburger Professors der Theologie. Der erste Band enthält eine exegetische und eine historische Untersuchung über die christologische Offenbarung des Neuen Testaments, also das Zeugnis der Synoptiker, des hl. Paulus und des hl. Johannes über die Menschheit und Gottheit des Herrn, und über die alte christologische Überlieferung vor dem Konzil von Nicäa, in welcher Zeit die Kirche das Geheimnis der Fleischwerdung im Glauben lebte, bis das 4. und 5. Jahr-

- hundert die großen Definitionen brachte. Der zweite Band gibt dann diesem Geheimnis der Inkarnation und Gottmenschheit die allseitige dogmatische Auslegung.
- GARZEND**, Cet homme qui a nom Jésus. Paris 1940, Spes, 551 Seiten.
- Kein theologischer Traktat, auch kein geschichtliches oder exegetisches Buch, sondern eine Studie menschlicher Psychologie. Der Verfasser, Christ und Priester, will für einen Augenblick seinen Glauben einklammern und als einfacher Beobachter sich über die Seele des Menschen-Jesus von Nazareth neigen, um ihre Macht und Heiligkeit zu erkennen.
- KLEIN**, Felix, Le Dieu des Chrétiens. Notre Foi en la Trinité. Paris 1939, Editions Spes — 270 S.
- Ein Traktat über die Dreieinigkeit. Das Zeugnis des Sohnes, die Überlieferung der alten Kirche, die dogmatischen Formeln, die trinitarischen Gebete und Symbole der Liturgie umkreisen das höchste Geheimnis der christlichen Botschaft. Die Mystiker, insbesondere der hl. Johannes vom Kreuz, bekennen, welch fruchtbares Leben dies Geheimnis in der Innigkeit der Seele zu wecken vermag.
- TAYMANS D'EPERNON**, Fr., S. J., Le Mystère Primordial: la Trinité dans sa vivante image. Collection: Museum Lessianum, Section théol. 41. Ed. universelle, Bruxelles, Paris 1946, Declée De Brouwer, — 194 Seiten.
- In seinem theologischen Essay ruft uns der Verfasser die alte Wahrheit ins Gedächtnis zurück, daß die Lehre der Dreieinigkeit im Mittelpunkt aller Theologie, aller Frömmigkeit, aller Liturgie steht.
- LEGAUT**, Marcel. La Condition chrétienne. Collection „La Vie chrétienne“, Paris 1937, Grasset.
- Viele Christen flüchten in die Vorstellung einer unbeweglichen und unveränderlichen Kirche, die ein für allemal als festes Haus gebaut sei, anstatt inne zu werden, daß die Kirche sich wandelt: daß ihre zeitlichen Formen verfallen und neu entstehen, daß ihr Haus immer neu gebaut werden muß, weil ihr Ewiges im Zeitlichen immer neu Fleisch werden muß. Der Christ soll in ihr also nicht leben wie einer, der sich in die Geborgenheit eines sicheren Gehäuses zurückgezogen hat, sondern er soll für sie mitverantwortlich sein in der Gemeinschaft der Heiligen. Dies ist die Grundhaltung, aus der die Betrachtungen des Buches erwachsen, in denen der Verfasser die Bedingungen der christlichen Existenz darlegt.
- CHEVALIER**, Jacques, doyen de la Faculté des Lettres de Grenoble, La vie morale et l'au-delà. „Bibliothèque de Philosophie scientifique“. 212 Seiten, Paris 1938, Flammarion.
- In diesem Buch hat der Verfasser eine Anzahl Aufsätze gesammelt, die unter einem einheitlichen Gedanken stehen. Ist eine sittliche Existenz möglich, ohne daß der Mensch von der Transzendenz her ergriffen ist und so über sich selbst hinausgeht? Die Antwort ist: nein. Unter diesem Gesichtspunkt werden philosophische Probleme wie Natur und Gesetz, der Einzelne und die Gesellschaft, Fortschritt, Innerlichkeit und Persönlichkeit erörtert.
- GILLET**, M. S., maitre général des Frères Prêcheurs, Guide moral du chrétien. Collection „In hoc signo“. 222 Seiten, Paris 1939, Plon.
- Auf 222 Seiten drängt Pater Gillet eine reiche, aus langen Studien und Betrachtungen erwachsene Sittenlehre zusammen. Nachdem er die allgemeinen Grundlagen der christlichen Sittlichkeit erörtert hat, studiert er die persönliche und soziale Moral des Christen, wobei die Betrachtungen über den Charakter und das Gewissen sowie die Erörterung der Verantwortlichkeit gegenüber den öffentlichen Problemen herausragen. Eine Summa des christlichen Verhaltens in der Welt.
- CARDYN**, Chanoine, L'Ideal chrétien du Mariage. 48 Seiten, Paris 1937, Editions du Cerf.
- LEHOTTE**, Céline, et DUPEYRAT, Elisabeth, Préparation du futur Foyer. Courbevoie 1937, Secrétariat de la J. O. C. F.
- Zwei Schriften aus den Kreisen der katholischen Arbeiterjugend, der J. O. C. In der einen geht es um die Erneuerung der Arbeiterere aus den Quellen der christlichen Botschaft und des christlichen Heils. Die zweite ist eine Untersuchung über die wirtschaftlichen Lebensbedingungen der Arbeiterere, deren Ergebnisse durch vielfache Umfragen gewonnen wurden. Auch hier der Wille zu einer wahrhaften Erneuerung.
- ROBERT**, A. et TRICOT, A., Initiation biblique. Introduction à l'étude des Saintes Ecritures. — 834 Seiten, Paris 1939, Société de Saint-Jean l'Evangéliste.
- Eine umfangreiche Einführung in das Studium der hl. Schrift, zu dem die beiden Herausgeber A. Robert und A. Tricot namhafte Gelehrte der Bibelwissenschaft herangezogen haben. Sie behandeln die verschiedenen Teilprobleme und den gegenwärtigen Stand der exegetischen Wissenschaft, wobei sie insbesondere bemüht sind, die Ergebnisse der 50jährigen Kontroversen auf diesem so umstrittenen Gebiet der Theologie darzulegen und die Richtungen anzugeben, in denen sich die gegenwärtigen Forschungen bewegen.
- SOUBIGOU**, Louis, Molse et Nous. Paris 1936, Lethielleux. 233 Seiten.
- Der Verfasser, Professor der alttest. Exegese der Ägypten und das Vorgebirge Sinal besucht hat, gibt auf Grund seiner Reise-forschungen einen anschaulichen Bericht über die Wanderung Moses' mit seinem Volke, die einschlägigen Teile der Bücher Moses kommentierend.
- LA SAINTE BIBLE**, tome II: A. CLAMER. Lévitique, Nombres, Deutéronome. 757 Seiten, Paris 1940, Letouzey.
- In der großen exegetischen Veröffentlichung „La Sainte Bible“ ist 1940 der zweite Band erschienen, der den Exegeten des theologischen Seminars in Nancy zum Verfasser hat. Er behandelt das 3., 4. und 5. Buch Moses, ein anerkannt schwieriges Kapitel der Bibelwissenschaft. Neben den reichen und gründlichen Auslegungen sind die drei Einleitungen hervorzuheben, in denen der Verfasser die Thesen der nicht-katholischen und katholischen Kritiker zusammengestellt und an ihnen die philologischen und historischen Grundprobleme des jeweiligen Textes erörtert.
- ABEL**, F. M., O. P., Géographie de la Palestine. 2 Bände, 505 und 539 Seiten, Paris 1933 und 1938, Gabalda.
- In zwei starken Bänden, von denen der erste schon 1933, der andere 1938 erschien, bietet uns der Verfasser, Professor an der Bibelschule in Jerusalem, eine umfassende Geographie des heiligen Landes. Der erste Band enthält die physikalische und sogenannte historische Geographie, der zweite Band die politische Geographie mit historischem Rückblick. Hier finden sich ungefähr 800 Notizen über biblische Ortschaften und geschichtliche Stätten in alphabetischer Reihenfolge.
- HUBY**, J., Epître aux Romains, traduction et commentaire. Collection „Verbum Salutis“. 528 Seiten, Paris 1940, Beauchesne.
- Der Römerbriefkommentar des Pater Huby wendet sich nicht an den Fachwissenschaftler, sondern an einen weiteren Kreis. Er zeichnet sich durch seine Klarheit und Einfachheit aus. Besonders Gewicht ist auf die Darstellung der Rechtfertigungslehre des hl. Paulus gelegt. Dem Kommentar geht eine allgemeine Einleitung voraus, die Zeit, Ort und Anlaß des Briefes erörtert.
- CHAIEN**, J., Les épîtres catholiques, la IIe Epître de S. Pierre, les Epîtres de S. Jean, l'Epître de S. Jude. Collection „Etudes Bibliques“, 351 Seiten, Paris 1939, Gabalda.
- Ein Werk der Exegese, das von der französischen Kritik gelobt wird. Der Verfasser hatte sich einige Jahre vorher schon durch seinen Kommentar zum Jakobusbrief ausgezeichnet. Den Auslegungen der in dem vorliegenden Werk behandelten „Katholischen Briefe“ geht jeweils eine Einleitung voraus, welche die jeweiligen Gegebenheiten der Überlieferung und die philologischen Voraussetzungen erörtert.
- BARDY**, G., Les premiers jours de l'Eglise. 192 Seiten, Paris 1941, Bloud et Gay.
- Aus der Feder des Verfassers stammt ein Leben des Herrn und eine Geschichte der Kirche am Ende des ersten Jahrhunderts. Das vorliegende Werk geht der Geschichte der jungen Kirche vom Tage der Himmelfahrt des Herrn bis zum Vorabend des jüdischen Aufstandes im Jahre 70 nach, wobei es im wesentlichen die Apostelgeschichte und die Briefe des hl. Paulus zu Führern nimmt. Die ersten Christen — dies wird in Bardys Arbeit deutlich — durchlebten angstvolle Tage und gingen ins Ungewisse, dennoch war die Kühnheit größer als jemals später während der christlichen Jahrhunderte.
- OEUVRES DE SAINT AUGUSTIN**
- T. III: L'Ascétisme chrétien. — De Continentia — De sancta Virginitate — De bono Viduitatis — De opere Monachorum. — Texte, traduction, introduction et notes par J. SAINT-MARTIN. —
- T. IV: Dialogues Philosophiques: I. Problèmes fondamentaux. — Contra Academicos — De beata vita — De Ordine. — Texte, traduction, introduction et notes par R. JOLIVET.
- T. V: Dialogues Philosophiques: II. Dieu et l'Ame. — Soliloques — De immortalitate animae — De quantitate animae. — Texte, traduction, introduction et notes par PIERRE DE LABRIOLLE. Paris, Desclée De Brouwer.
- Aus dem großen Unternehmen der lateinisch-französischen Ausgabe der Werke des hl. Augustinus, die bei Desclée De Brouwer erscheint, werden 1940 die Bände 3, 4 und 5 angezeigt. Die Textausgabe, Übersetzung und Einleitung ist namhaften Forschern anvertraut: Pater J. Saint-Martin, der eine Arbeit über die augustianische Prädestinationslehre (1930) schrieb, hat den 3. Band besorgt; Abbé R. Jolivet, Dekan der kath. philosophischen Fakultät in Lyon, dem der 4. Band überlassen wurde, veröffentlichte 1931 und 1930 die Untersuchungen „Saint Augustin et le néoplatonisme chrétien“ und „Le Problème du mal d'après saint Augustin“. P. de Labriolle, Professor an der Sorbonne, der schon durch eine Übertragung der „Confessiones“ hervorgetreten ist, hat den 5. Band besorgt.
- Band 1 und 2 sind schon früher erschienen:
- T. I: La Morale chrétienne. — De Moribus ecclesiae catholicae — De Agone christiano — De Natura Boni. — Texte, traduction, introduction et notes par B. ROLAND-GOSSELIN. Un vol. in-12 de 252 pages, relié toile.
- T. II: Problèmes moraux. — De Bono conjugali — De Conjugiis adulterinis — De Mendacio — Contra Mendacium — De cura gerenda pro Mortuis — De Patientia — De utilitate Jejunii. — Texte, traduction, introduction et notes par GUSTAVE COMBES. Un vol. in-12 de 252 pages, relié toile.
- GIET**, docteur ès-lettres. Les idées et l'action sociale de saint Basile. 454 Seiten, Paris 1941, Gabalda.
- Die umfangreiche und gründliche Dissertation erörtert die sozialen Gedanken und die soziale Tätigkeit des heiligen Basilus. „Sozial“ ist hier im weitesten Sinne zu verstehen. Es sind die Gedanken des großen Heiligen der Ostkirche über die menschliche Person, die Ehe, die Familie, den Reichtum, die Autorität, die der Verfasser im ersten Teil seines Werkes untersucht. Aber Basilus war vornehmlich ein tätiger Mensch; wie sich seine Gedanken in seiner Tätigkeit spiegeln, in den Klostergründungen, in der Erziehung, in der Leitung und Verwaltung seiner Diözese, in den karitativen Einrichtungen und in seinem Verhalten gegenüber der weltlichen Macht, ist der Gegenstand des zweiten Teils.
- SBATH** R. P. Paul, prêtre syrien d'Alep. Traités religieux, philosophiques et moraux. Extraits des Oeuvres d'Isaac de Ninive (VIIe Siècle), par Ibn as-Salt (IXe Siècle). Texte arabe publié pour

- la première fois avec corrections et annotations et suivi d'une traduction française. Le Caire, Naoum Georges Thamaz, — 128 Seiten.
- Isaac von Ninive, der Ende des 7. Jahrhunderts von einem nestorianischen Patriarchen zum Priester geweiht wurde, hat zahlreiche asketische Schriften verfaßt, aus denen ein späterer nestorianischer Schriftsteller drei Episteln in arabischer Sprache veröffentlicht hat. Ihrer kritischen Ausgabe folgt eine französische Übersetzung.
- MARECHAL, Joseph, S. J., *Etudes sur la Psychologie des Mystiques*. Tome second. — 556 Seiten, Paris 1937, Desclée De Brouwer.
- In einem zweiten Band „Studien“ sammelt Pater Maréchal eine Anzahl Aufsätze über Probleme der Mystik, die schon in verschiedenen theologischen Zeitschriften erschienen waren. Die Hauptarbeit dieses Bandes ist eine umfangreiche Untersuchung über jene unmittelbare Anschauung Gottes, von der die Mystiker Zeugnis ablegen; sie erforscht deren Natur und Tragweite in der platonischen Philosophie, in der mystischen Theologie der griechischen Väter, Augustins, Thomas', der mittelalterlichen Mystiker, Ruysbroecks und seiner Schule und schließlich des hl. Johannes vom Kreuz.
- HERMANS, Francis, *Mystique*. 434 Seiten, Paris 1936, Lethielleux.
- Der Verfasser widmet sein Buch Henri Bremond, dessen Schüler er ist und mit dem ihn eine besondere Neigung zu der mystischen Frömmigkeit und die Abneigung gegen allen religiösen Rationalismus verbindet. Die Schrift will zum innerlichen Leben und zum mystischen Gebet hinleiten, das mit dem „Gebet des einfachen Blickes“, wie der Verfasser sagt, beginnt. Er schöpft dabei aus der reichen Überlieferung der Heiligen und Mystiker.
- SANDREAU, A., Mgr., *La spiritualité moderne*. 188 Seiten, Paris 1940, Bloud et Gay.
- Der nunmehr 80jährige Verfasser ist einer der Wiedererwecker der mystischen Theologie am Anfang unseres Jahrhunderts. 1896 erschien sein Buch „Degrés de la vie spirituelle“, und ihm folgten weitere Arbeiten über die Mystik. Das vorliegende Werk verbindet eine Geschichte der neuzeitlichen Entwicklung des asketischen und mystischen Lebens mit einer Darlegung der mystischen Theologie. Es sind vor allem die großen Aszetzen und Mystiker des 16. Jahrhunderts, Theresa von Avila und Johannes vom Kreuz, aber auch Ignatius, denen sich der Verfasser zuwendet. Im 17. Jahrhundert ragen die französischen Gruppen heraus, in denen mystische Innerlichkeit lebendig war, insbesondere die christozentrische Frömmigkeit und Theologie der Schule des Kardinals Bérulle. Neben diesen großen mystischen Zeilen treten das 18. und 19. Jahrhundert in den Hintergrund.
- DAVY, M. M., *Un Traité de la vie solitaire*.
- I. Epistola ad fratres de Monte Dei, par Guillaume de Saint-Thierry, Préface de Dom Wilmart. 192 Seiten.
- II. Traduction française, précédée d'une Introduction et de Notes doctrinales — 334 Seiten.
- Collection „Etudes de Philosophie médiévale“. Paris 1940, Vrin.
- Der Brief an die Brüder von Mont-Dieu des Wilhelm von Saint-Thierry, des Zisterziensers und Freundes des hl. Bernhard, gilt als das goldene Buch des innerlichen Lebens im 12. Jahrhundert. Diesen für die monche geschriebenen Traktat, der noch Jahrhunderte später in Klöstern der Karthäuser und Dominikaner, Franziskaner und Karmeliter, ja von Jesuiten gelesen und überdacht wurde, legt M. M. Davy in dem lateinischen Text und in französischer Übersetzung samt einer wertvollen Einleitung und reichen Anmerkungen vor.
- BERNADOT, M. V., O. P., *Sainte Cathérine de Sienne au service de l'Eglise*, 70 Seiten, Paris, Gallimard.
- Das vorliegende Büchlein skizziert in knappen Kapiteln das Bild der Heiligen. Der Verfasser, 1941 verstorben, gehörte zu den Meistern des innerlichen Lebens aus dem Dominikanerorden; er ist der Gründer des Verlags „Editions du Cerf“ und der Zeitschrift „La Vie spirituelle“.
- GILLET, M. S., O. P., *La mission de sainte Cathérine de Sienne*, Paris 1946, Flammarion, 260 Seiten.
- Ein Buch des Ordensoberen der Dominikaner über die hl. Katharina von Siena, die die Predigermönche ihre „Mutter“ nennen. Es ist nicht eigentlich eine Lebensbeschreibung im üblichen Sinne, sondern es geht dem Verfasser wesentlich darum, die Einheit betrachtenden und tätigen Lebens bei der hl. Katharina von Siena ins Licht zu rücken. Wiewohl das Buch durch gründliche Studien der geschichtlichen Quellen unterbaut ist, liest es sich doch leicht.
- BERTRAND, Louis, de l'Académie française, *Sainte Thérèse d'Avila*, racontée par elle-même. Introduction et traduction par Louis Bertrand. 298 Seiten, Paris 1937, de Gigord.
- Von Louis Bertrand stammt ein bedeutendes Werk über die hl. Theresen von Avila. Der vorliegende Band läßt die Mystikerin selbst sprechen. Aus ihren Schriften sind Abschnitte ausgewählt, die zusammen eine kurze Geschichte ihres Lebens und ihres mystischen Aufstiegs zu Gott bilden. In der Einführung entwirft L. Bertrand ein Bild der Heiligen und der Welt, in der sie lebte.
- MONTIER, Edward, A. l'école de Pascal. Paris 1941, Mignard.
- Eine vom Gegenstand ergriffene, aus der Glut des Herzens geschriebene Studie über Pascal, der nach den Worten des Verfassers „nicht nur ein Glaubender, ein Gelehrter, ein Asket, ein Mystiker ist; Pascal ist ein Apostel“. Das Buch erzählt uns von seinem Leben, zeigt uns seinen Charakter und führt uns durch sein Werk, wobei es ihm darauf ankommt, uns von seinem Feuer entzünden zu lassen. Heute, wo wir um so etwas wie einen „christlichen Existenzialismus“ ringen, muß ja Pascal immer wieder als einer der großen Lehrmeister der Zeit genannt werden.

- CORRESPONDANCE DU CARDINAL PIERRE DE BERULLE, éditée par JEAN DAGENS, professeur à l'Université de Nimègue.
- Tome I (1599—1618). Bibliothèque de la Revue d'Histoire ecclésiastique, fascicule 17. — 354 Seiten, Löwen, Paris 1937.
- Tome II (1619—1624), fascicule 18, 543 Seiten, 1938.
- Tome III, fascicule 19, 858 Seiten, 1939, Desclée de Brouwer.
- Die Briefe des Kardinals Pierre de Bérulle, die Jean Dagens gesammelt hat, vermitteln ein lebendiges Bild dieser großen Gestalt der christlichen Erneuerung in Frankreich nach den Religionskriegen, des Gründers des Oratoriums, des Erweckers einer neuen Innerlichkeit und christozentrischen Frömmigkeit. Der erste Band enthält 193 Briefe aus den Jahren 1599—1618. Um das Jahr 1604 bildet die Gründung französischer Karmeliterklöster, die lange Verhandlungen mit dem spanischen Orden voraussetzt, den Hauptgegenstand der Briefe. Von 1610 beschäftigen sie sich hauptsächlich mit dem Geist und der Entwicklung des von ihm gegründeten Oratoriums. Die Periode zwischen 1619 bis 1624, aus der 325 Briefe in dem 2. Band gesammelt sind, bilden Jahre der Krise. In diese Zeit fällt die Kontroverse, die der Gründer des Oratoriums sowohl mit den Karmelitern wie auch mit den Jesuiten führte. Durch die Veröffentlichung der Briefe des 3. Bandes offenbart sich nicht nur die nachhaltige Wirkung, die der Gründer des Oratoriums auf die religiöse Erweckung Frankreichs im Anfang des 17. Jahrhunderts gehabt hat, sondern auch die politische Rolle, die Bérulle entgegen der Erwartungen des Hofes und Zeitgenosse Richelieu verschiedentlich spielen mußte.
- DEHAU, P.-T., O. P., *Joié et tristesse*. Paris 1946, Ed. du Cerf, 248 Seiten.
- Ein Buch über das Wesen der christlichen Freude. Es schöpft aus den Lehren des hl. Thomas. Die Freude entspringt der Liebe und der Gegenwart des Geliebten. Der Herr aber ist uns besonders nahe in der eucharistischen Einigung und im betrachtenden Leben. Sie sind die höchsten Quellen der Freude.
- OEUVRES DE MONSIEUR PIERRE I. Liturgie et Messe, nous souvenant donc, Seigneur.....
- Préface de Mgr. Martin, évêque du Puy. 1946, Paris, Letouzey, 511 Seiten.
- Der von seiner Gemeinde hochverehrte Studentenpfarrer Paris ist im Jahre 1939 verstorben, ohne, abgesehen von wenigen Artikeln, ein geschriebenes oder gedrucktes Werk zu hinterlassen. Er hat in Predigt und Lehrvortrag, auf wenige Notizen gestützt, immer frei gesprochen. Doch manchmal haben Zuhörer seine Ansprachen aufgezeichnet. Um ihre Wirkung der Zukunft zu erhalten, wurden sie jetzt von einigen seiner Pfarrkinder herausgegeben. Ihr Gegenstand ist die heilige Kirche und ihre Liturgie, die für sie zeugt. „Ihr tiefstes Leben ist, mit Christus zu leben, die treue Gattin mit dem Gatten, und den Kindern die Erinnerung an den Gatten zu bewahren wie in einer Familie, wo der Vater ferne ist auf einer weiten Reise und die Mutter die Kleinen lehrt, ihn niemals zu vergessen“. (S. 105). Der Wert des Buches liegt in den innigen Betrachtungen über das Leben der Liturgie, das wahrhaft lebendige Gedächtnis an den Herrn, daneben auch in den historischen Studien zur Meßliturgie, die sich beispielsweise mit den Heiligen des Kanons beschäftigen.
- LEPIN, M., *La Messe et nous*. Collection „La Vie intérieure pour notre Temps“. — 192 Seiten, Paris 1937, Bloud et Gay.
- Ein dogmatischer Traktat über das heilige Meßopfer, in dem der Verfasser seine Lehre von der hl. Messe, die er schon in verschiedenen Schriften dargestellt hat, zusammenfaßt. Der Opfergedanke steht im Mittelpunkt dieser Lehre.
- LE CHRIST ET LES MALADES. „Cahier de Vie spirituelle“. — 200 Seiten, Editions du Cerf, 1946.
- Ein Buch über Krankheit und Tod im Licht des christlichen Glaubens und der christlichen Hoffnung. Sein Kernstück bilden die reichen Texte der Krankenliturgien, die Abbé Philippeau aus gedruckten und ungedruckten Ritualen gesammelt hat, Texte, die über zehn Jahrhunderte verstreut, der römischen Liturgie vorgehen und eine Fülle von kirchlichen Gebeten und Tröstungen für die Kranken bieten, darunter einen antiken Hymnus in sapphischen Strophen.
- CAYRE, R. P. De mon ame à mon Dieu, Cahiers spirituels Amor, l'O. F. L., 4, rue Madame, Paris 1946.
- P. Cayré zeigt den Weg der Seele zu Gott auf den Spuren des hl. Augustinus. An Stelle der herkömmlichen drei Stufen: Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung zur mystischen Einheit verteidigt er die Auffassung, daß grundlegende Erkenntnisse wichtiger sind als die erhebendsten Augenblicksstimmungen. Auf 80 Seiten läßt er die fünf Etappen dieses Weges der Verinnerlichung nach Augustinus' Beispiel vor uns abrollen. Die Erneuerung muß im Geiste erfolgen. Die geheime Antriebskraft dafür ist die Liebe. Sie gilt es zu wecken und in steter Bewegung zu halten. Führer auf diesem Wege ist Christus. Der Weg des hl. Augustinus, wie er hier an Hand seiner Werke gewiesen wird, führt zu einem Seelenleben, das Erkenntnisse aus Liebe zur Richtschnur des Handelns macht, und damit zur höchsten Weisheit.
- CHAPTAL, Mgr., *Lettres à un Curé de Paris*. Paris 1941, Beauchesne.
- Der Verfasser dieser 34 Briefe an einen Pfarrer von Paris ist der Hilfsbischof der Pariser Diözese, der die Ausländerseelsorge leitet. In diesen Briefen macht sich der über 80 Jahre alte Bischof zum Vorkämpfer mancher neuer Erfordernisse in der apostolischen Arbeit der Gegenwart. Er tritt insbesondere mit warmen Worten für ein Gemeinschaftsleben der Pfarrpriester ein, das er schon während seines Wirkens in Paris selbst tatkräftig gefördert hatte.
- MASURE, E. *De l'éminente Dignité du Sacerdoce diocésain*. Paris 1938, Bloud et Gay, 187 S.

Der Verfasser stellt die Frage, ob der Weltpriester Formen der Ascese dem mönchischen Leben entlehnen muß, um sich selbst zu vervollkommen. Die Antwort ist: nein. Es gibt ein inneres Gesetz, das die ganze Vollkommenheit des Weltpriesters umschreibt: die apostolische Liebe. Und sie ist, so meint der Verfasser, auch der eigentliche Weg der persönlichen Heiligung für den Weltpriester.

CENTRE DOCUMENTAIRE CATECHETIQUE, Ou en est l'Enseignement religieux? Livres et Méthodes de divers Pays. 499 Seiten, Paris et Tournai 1937, Castermann.

Ein reiches dokumentarisches Werk, das einen Überblick über die gesamten catechetischen Bücher und Methoden in den einzelnen Ländern gibt, und zwar nach Sprachen geordnet: die französischen, deutschen, englischen, spanischen, italienischen, holländischen.

GROUSSET, RENE, de l'Académie française, Bilan de l'Histoire, 320 Seiten, Paris 1946, Plon.

Ein großes Werk, dessen Bedeutung und Reichtum nicht im entferntesten angedeutet werden kann. Eine erste Betrachtung gilt dem Schicksal der abendländischen Kultur. Der abendländische Geist hat sich im Christentum vollendet, seine Kulturen aber, seit Anbeginn im Kampf mit dem Geheimnis des Bösen, haben sich, kaum zur Entfaltung gekommen, wieder selbst zerstört, und heute droht das Erbteil der europäischen Gesittung durch verhängnisvolle Kriege der Selbstvernichtung, zu deren Werkzeug die Wissenschaft des westlichen Menschen die kosmischen Kräfte selbst beschworen hat, ganz ausgelöscht zu werden. Untergang des Abendlandes? Der Verfasser ist nicht hoffnungslos. Sollte das Abendland wirklich sich selber aufgeben, so ist zu erwarten, daß die großen östlichen Kulturen, Indien und insbesondere China (denen die zweite Betrachtung gilt) sich der Botschaft des Christentums öffnen und das eigentliche Erbe der Menschheit weitertragen. Denn ihre großen Religionen, von metaphysischer Angst und metaphysischer Trauer erfüllt — dies ist eine der großen Thesen des Verfassers — sind von einer so tiefen und ethischen Geistigkeit, daß man hoffen kann, sie stehen im Advent. Die letzte Frage der „Bilanz der Geschichte“ ist die Frage Pascals: Verzweiflung oder Glaube.

DE LUBAC, HENRI, Surnaturel. Etudes historiques. Collection „Théologie“, 498 Seiten, Paris 1946, Aubier.

In diesem Band hat Pater de Lubac eine Reihe geschichtlicher Studien zusammengefaßt: „Augustinismus et Balanisme“, „Esprit et Liberté dans la tradition théologique“, „Aux Origines du mot surnaturel“. Unter den Gesichtspunkten, aus denen das Problem der Übernatur betrachtet wird, ist derjenige herauszuheben, der sich mit der Frage nach dem letzten Ziel des Menschen und in diesem Zusammenhang mit der theologischen Lehre einer „reinen Natur“ befaßt. Theologen des 16. und der folgenden Jahrhunderte haben jene These der „reinen Natur“ vertreten, derzufolge dem Menschen zwei Ziele gesetzt wären, ein „übernatürliches“: die Anschauung Gottes, und ein „rein natürliches“: die Vollendung seiner geschöpflichen Natur, aus natürlicher Kraft zu leisten. Diese Auffassung unterzieht der Verfasser einer Kritik. Denn ihre Folge ist notwendigerweise der Auseinanderfall des Menschen in eine natürliche Struktur und eine „übernatürliche“ Superstruktur. Die Übernatur ist der Natur beziehungslos übergestülpt. Demgegenüber lehrt Pater de Lubac, indem er alle juristischen Analogien des Verhältnisses zwischen Gott und Mensch überwindet, dar, wie alles, was der Mensch besitzt, sei es natürlicher oder übernatürlicher Ordnung, Gottes ungeschuldete Gabe ist, eine Auffassung, die den Menschen nicht vernichtet, sondern ihm seine Würde als Geschöpf zurückgibt, ohne ihn in zwei Naturen aufzuspalten.

HISTOIRE ILLUSTRÉE DE L'ÉGLISE publiée sous la direction de GEORGES DE PLINVAL et ROMAIN PITET. Editions de l'Echo illustré, Genève; Paris, Editions du Cerf, 1946.

In einer vortrefflichen Ausstattung und mit hervorragender Bebilderung, wie sie sich gegenwärtig nur der Verlag eines vom Krieg unberührten Landes leisten kann, erscheinen jetzt die ersten in der Schweiz gedruckten Lieferungen einer neuen, auf zwei starke Bände berechneten Kirchengeschichte. Von dem ersten Band, der bis zum Ausgang des Mittelalters führen soll, sind die ersten acht Kapitel bereits ausgeliefert worden. Sie reichen bis zur Gregorianischen Reform. Der Verfasser, Georges de Plinval, Professor in Freiburg (Schweiz), ist durch seine Arbeiten über die pelagianische Irrlehre und durch seine Beteiligung an der großen Kirchengeschichte, die Fliche und Martin herausgeben, hervorgetreten.

JUGIE, M., Le schisme byzantin. Aperçu historique et doctrinal. 487 Seiten, Paris 1941, Lethielleux.

Der Verfasser, der ein großes Werk „Theologia Orientalium disidentium“ geschrieben hat, geht in dem vorliegenden Buch der Geschichte des byzantinischen Schismas nach. Er vertritt darin die These, daß die Christen des Ostens, durch die, wenn auch vornehmlich im 9. und im 11. Jahrhundert der kirchlichen Einheit einige harte Stöße versetzt wurden, eigentlich ohne es zu wissen, Schismatiker geworden und geblieben sind. Außer der geschichtlichen Darlegung enthält die Arbeit eine Untersuchung über die Folgen, die das Schisma hinsichtlich der Lehre von der Kirche in der östlichen Theologie gehabt hat.

POULET, DOM CHARLES, Histoire de l'Église de France. Tome I, Moyen Age. 320 Seiten, Beauchesne 1946.

Dom Poulet ist der Verfasser einer dreibändigen „Geschichte des Christentums“, der die französische Kritik hohe Anerkennung gezollt hat. Er legt nun den ersten Band einer Geschichte der Kirche Frankreichs vor, der mit der Bekehrung Clodwigs beginnt und das gesamte Mittelalter umfaßt.

AMBROISE, E., Les moines du moyen age. Leur influence philosophique et politique en France. Paris 1942, A. Picard, 168 S.

Das Buch weist auf die bedeutende Rolle hin, die die Mönche während des Mittelalters im geistigen und politischen Leben Frankreichs gespielt haben: auf ihren Einfluß auf den Unterricht, die Bildung der öffentlichen Meinung, auf ihre glücklichen und unglücklichen Interventionen in die Politik der Könige und des hl. Stuhles.

MAHN, JEAN-BERTHOLD, L'Ordre Cistercien et son gouvernement. Des origines au milieu du XIII^e siècle (1098—1265). 320 Seiten, Paris 1945, De Boccard.

Die Arbeit des jungen, während des Krieges gefallenen Historikers untersucht die Ursprünge und den Aufbau des Zisterzienserordens. Der Verfasser legt dabei auf folgende Gesichtspunkte besonderen Nachdruck: Cîteaux ist weniger aus einer Reaktion gegen Cluny, sondern aus dem Bedürfnis entstanden, das benediktinische Leben der alten Regel gemäß zu erneuern. Das Neue an der Organisation des Ordens war, daß zwar jedes Kloster für sich selbst autonom, doch durch das jährliche Generalkapitel, auf dem sich oft mehr als 300 Äbte versammelten, in die höhere Gemeinschaft des Ordens eingefügt war.

BATAILLON, MARCEL, Erasme et l'Espagne. Recherches sur l'Histoire spirituelle du XVI^e Siècle. 903 Seiten, Paris 1937, E. Droz.

In einem reichen Werk von 900 Seiten hat Marcel Bataillon den Einfluß des Erasmus auf die spanische Geistesentwicklung im 16. Jahrhundert erforscht. Dieser Einfluß war, obwohl Erasmus nie in Spanien gewesen ist, so außerordentlich, daß der Verfasser die These wagen kann, die erasmische Geistesbewegung habe dort geradezu den Platz eingenommen, den die protestantische Reform in anderen Ländern innegehabt hat. Zu Unrecht gilt Spanien als der von der Inquisition geschützte Hort einer unbeweglichen und verhärteten Rechtgläubigkeit. Erasmus erfreut sich zunächst durchaus des Schutzes der kaiserlichen Humanisten in der Umgebung Karls V., sogar des Großinquisitors selbst und mehrerer einflußreicher Bischöfe. Seine Bücher werden übersetzt und verbreiten sich ungehindert in einem Maße, daß ums Jahr 1530, dem Höhepunkt dieser Entwicklung, das geistige Leben der Nation von ihm geprägt erscheint. Von da ab mehrt sich die Kritik, die schließlich zur Verurteilung einer Anzahl seiner Werke führt.

THILS, GUSTAVE, Les notes de l'Église dans l'apologétique catholique depuis la Réforme. 381 Seiten, Gembloux 1937, J. Duculot.

Die „Zeichen“ der Kirche, das sind ihre Eigenschaften, die ihr schon das alte Symbolum von Nicäa und Konstantinopel zugeschrieben hat: Sie ist die eine, heilige, katholische und apostolische. Der Verfasser untersucht die Rolle, die diese Zeichen in der katholischen Apologie der Kirche seit den Tagen der Reformation gespielt haben. Dabei ergibt sich, daß die Erörterung jener vier so klaren und einfachen Eigenschaften, welche die Kirche auszeichnen, in den apologetischen Kontroversen mit den Protestanten und insbesondere mit den Orthodoxen eine Fülle von Schwierigkeiten enthält. Kann man diese Eigenschaften etwa der orthodoxen Kirche ganz absprechen? Hält sie an ihnen nicht wenigstens der Intention nach fest? Und reichen sie dann aus, den schlüssigen Beweis zu erbringen, daß die römische Kirche die wahre Kirche des Herrn ist? Hier liegt die Problematik, die das vorliegende Buch in schwierigen, doch reichen und durchsichtigen Analysen aufdeckt und zu lösen unternimmt.

CHASTONAY, DE, S. J., Les Constitutions de l'Ordre des Jésuites. 254 Seiten, Paris, Éditions Montaigne.

Sind die „Exercitia spiritualia“ die Seele des Jesuitenordens, so bilden die „Constitutions“ sein Gerippe. Ihre Bedeutung behandelt der Verfasser in einer gründlichen Monographie, die drei Teile enthält: der erste hat historischen Charakter, der zweite gibt eine genaue Auslegung, der dritte versucht ihren Geist zu entwickeln.

GRENTE, Mgr., de l'Académie française, évêque du Mans, L'Éminence grise. 116 Seiten, Paris 1941, Gallimard.

Eine Verteidigung der „Grauen Eminenz“, des Kapuzinerpaters Joseph du Tremblay, des Diplomaten und Beraters Richelieus, der zu seiner Zeit einen überragenden Einfluß auf die Politik Frankreichs hatte, dem aber die Nachwelt den Vorwurf der Hinterhältigkeit machte. Der Verfasser versucht, ihn zu rehabilitieren, indem er ein Bild seiner ganzen Persönlichkeit und seiner ganzen Tätigkeit entwirft, wobei sich offenbart, daß seine Frömmigkeit und sein Mönchtum echt war, daß er ein asketisches und innerliches Leben führte, daß er als Prediger Missionar und Klostergründer tätig war. Diese Seite seines Wesens hatte auch Henri Brémond schon in seiner „Histoire du Sentiment religieux en France“ hervorgehoben.

DEROMIEU, GEORGES, L'Inquisition. 131 Seiten, Presses Universitaires 1946.

Eine Arbeit, welche die jüngsten Forschungen über die Inquisition zusammenfaßt. Sie bemüht sich um eine unvoreingenommene Gesamtbeurteilung dieses Kapitels der Kirchengeschichte, das voller Schatten ist.

RIGAULT, GEORGES, Histoire générale de l'Institut des Frères des Ecoles chrétiennes. Tome Ier: L'Oeuvre religieuse et pédagogique de Saint Jean-Baptiste de la Salle. 627 Seiten, Paris 1937. Tome II. Les Disciples de Saint Jean-Baptiste de la Salle dans la Société du XVIII^e Siècle. 653 S., Paris 1938, Plon.

Der erste umfangreiche Band einer Geschichte des Schulbrüderordens. Er beginnt mit einem Überblick über die Entwicklung des Volksunterrichts seit dem späten Mittelalter, behandelt dann ausführlich das Werk des hl. Jean-Baptiste de la Salle und die Gründung der Gesellschaft und schließt mit einer Studie über die Schriften des Heiligen, vor allem über seine pädagogischen Arbeiten und die Ordensregel ab. Der zweite Band behandelt das Schicksal der Gesellschaft im 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte des religiösen Lebens wie der Erziehung, in der sich die geistigen Kämpfe des Jahrhunderts der Aufklärung spiegeln.